

VORWORT DES LEITERS DER SAMMLUNG „ALTES BUCH“ DER OBERÖSTERREICHISCHEN LANDESBIBLIOTHEK

ZUR SAMMLUNGSGESCHICHTE

Der Bestand der Oberösterreichischen Landesbibliothek (vormals Bundesstaatliche Studienbibliothek) in Linz an Handschriften und Inkunabeln stammt ursprünglich aus den unter Kaiser Joseph II. aufgelösten oberösterreichischen Klöstern. Dazu gehören das Zisterzienserstift Baumgartenberg, die Benediktinerstifte Garsten und Gleink, die Augustiner-Chorherrenstifte Suben und Waldhausen sowie die Klöster der Dominikaner in Münzbach, der Franziskaner in Pucking und der Minoriten in Linz. Das Benediktinerstift Mondsee wurde erst 1791 unter Kaiser Leopold II. aufgelöst.

Viele der schönsten Bände – darunter auch alle Mondseer Handschriften – mussten damals allerdings an die Hofbibliothek (die heutige Österreichische Nationalbibliothek) in Wien abgegeben werden; einzelne Stücke gelangten auch an andere Bibliotheken. Außerdem mussten im Jahr 1789 aufgrund eines Hofdekrets 50 Handschriften an die Bibliothek des Priesterseminars (heute Diözesan- und Universitätsbibliothek der Katholischen Privatuniversität) in Linz weitergegeben werden. Einzelne Handschriften befinden sich auch im Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz.

Von den Inkunabeln stammt ein großer Teil aus den Kollegien des im Jahr 1773 durch Papst Clemens XIV. aufgelösten Jesuitenordens in Linz, Steyr und Traunkirchen. Von den mit Buchschmuck ausgestatteten Inkunabeln stammen viele aus den Benediktinerstiften Garsten und Mondsee, wobei die künstlerisch herausragendsten Werke der Werkstatt des Ulrich Schreier zuzuordnen sind.

Neben mehr als 750 neuzeitlichen Handschriften (davon ca. 470 Fragmente) verfügt die Bibliothek über einen Bestand von mehr als 360 mittelalterlichen Handschriften (davon ca. 160 Fragmente) und mehr als 940 Inkunabeln. Von den mittelalterlichen Handschriften stammen ca. 110 aus dem 15. Jahrhundert (davon ca. 60 Fragmente).

Die Handschriften sind in einem im Jahr 1935 von Konrad Schiffmann maschinenschriftlich verfassten Katalog erfasst, der auch im PDF-Format im Internet zur Verfügung steht. Die Inkunabeln sind in den Österreichischen Inkunabelzensus aufgenommen worden. Eine darüber hinausgehende Erschließung erfolgte bisher nicht. Umso mehr freut es mich als Leiter der historischen Sammlungen, dass mit dem nun vorliegenden Katalog, der im Rahmen der vom Wissenschaftsfonds FWF geförderten Forschungsprojekte P 18282 und P 21481 unter der Leitung von Katharina Hranitzky erarbeitet wurde, ein Teil der Bestände erstmals eine Tiefererschließung erfahren hat und damit in Hinkunft zweifellos auch eine seiner Bedeutung entsprechende stärkere Beachtung erfahren wird. Hierzu leistet auch die Oberösterreichische Landesbibliothek selbst durch die laufende Digitalisierung ihrer Bestände einen Beitrag.

Rudolf LINDPOINTNER

